

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Dienstag den 14. Januar.

1902.

Aus dem Reichstage.

Die von dem Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamt als ultima ratio zur Befriedigung der Finanznot in Aussicht gestellte Erhöhung der Tabak- und Biersteuer hat — wie wir als vielleicht bemerkenswerthes Ergebnis der im übrigen bisher recht unfruchtbaren Verhandlungen über die Finanzreform hiermit feststellen — nur bei den konservativen Zustimmung gefunden. Selbst der Führer der freikonserватiven Partei, Herr von Kardoff, hat es für opportun erachtet, vor einem „An die Wand malen“ dieser Steuererhöhungen warnen zu sollen. Die „Kreuztg.“ hebt in ihrem Parlamentarierforum ausdrücklich hervor, daß das, was der konservative Reiner zur Frage der Reichsfinanzreform aufbrachte, „von praktischerem Interesse“ war als seine anfängliche Stimmungsmalerei. In Anbetracht der hohen grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage gehen wir die betreffenden Ausführungen aus der Rede des Hrn. Dertel nach dem anscheinend stenographischen Bericht der „Dtsch. Tagesztg.“ hier wörtlich wieder: „Gegen directe Steuer werden wir unbedingt vorläufig sein, ich glaube, das im Namen aller meiner Freunde sagen zu können. Indirecte Steuern — (Zuruf links.) Warten Sie nur, das Bier kommt schon noch! Was Bier und Tabak anbelangt, hat der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamt meines Erachtens ohne besonderen Zwang in die Debatte warf, was sorgfältig erwogen werden, ehe man sich irgendwie bindend äußert. (Zuruf links.) Wenn Ihnen die Antwort nicht genügt, so liegt das nicht an mir, sondern an Ihnen; denn über solche Frage sich aus dem Handgelenk bindend zu äußern, das geht selbst über das Maß des mir Möglichen — (Zuruf links.) Herr Abgeordneter Dr. Sautler, weit hinaus. Wenn man allerdings an eine Biersteuer heranzutreten gedungen sein sollte, so würde mindestens eine Steuer einzuführen sein, die die kleinen Brauereien entlastet, die mittleren nicht mehr belastet, die großen aber, die es gut tragen können, etwas schärfer heranzieht. Ich glaube nicht, daß dagegen in den Kreisen meiner politischen Freunde eine grundsätzliche Opposition waltend würde.“ Aus diesen etwas gebundenen Darlegungen des Reichers der „Dtsch. Tagesztg.“, der, wie die „Kreuztg.“ gleichfalls hervorbrachte, am Freitag als Mitglied der konservativen Reichstagsfraktion gesprochen hat, geht zum Mindesten das Eine deutlich hervor, daß die Konservativen nach wie vor jede direkte Reichsteuer bekämpfen, dagegen mit Vergnügen bereit sind, an einer Erhöhung der indirekten Steuern — sei es nun auf Bier oder Tabak — mitzuwirken. Für diese Offenherzigkeit können wir Herrn Dr. Dertel und der „Kreuztg.“ nur dankbar sein.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der sozialdemokratische Handelsminister Millerand ist am Donnerstag und Freitag ausgepfiffen worden. Mit seinen Kollegen André und Decrais traf er am Freitag in Lyon ein und begab sich nach dem Stadthaus. Als Millerand dieses verließ, wurden Kundgebungen veranstaltet, wodurch es zu Schlägereien kam. Einige Manifestanten, die sich dem Minister genähert und gepöffelt hatten, wurden verhaftet. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau kam später von Lyon in Lyon an und wurde von den bereits eingetroffenen Ministern empfangen. Die Menge begrüßte den Ministerpräsidenten mit dem Rufe: „So lebe Waldeck-Rousseau!“ „So lebe die Republik!“

Serbien. Der serbische Finanzminister Popovic ist nach Wien abgereist. Sein Wiener Besuch hängt mit dem Verzuge der Kontrahierung einer Anleihe zur Deckung eines Theiles der schwebenden Schuld zusammen. Vor dem Eingehen dieser Anleihe scheint der Minister sein Verbleiben im jetzigen Cabinet abhängig zu machen.

China. Aus Peking verlautet, daß Tzung-

fuhsiang nicht verhaftet worden ist. Der Gouverneur von Kansu fürchtet sich, seine Verhaftung vorzunehmen wegen des großen Einflusses, den Tzungfuhsiang bei den Mohamedanern besitzt. — Die „Reuters Bureau“ aus Peking vom Freitag meldet, weigert sich der französische Gesandte Beau dem Hofe sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, die China gewisse Forderungen der französischen Regierung erfüllt hat. Die vorbereitete gemeinsame Auktion der neuernannten Gesandten ist wegen des Vorgehens Beaus verschoben worden, da seine Kollegen darüber berathen, ob es angezeigt sei, Beau zu unterthun.

Südamerika. In Argentinien genehmigte der Congress das Budget für 1902, dessen Einnahmen um 3 Millionen höher sind als die Ausgaben. Die Regierung beschloß, in allen Verwaltungszweigen Ersparungen vorzunehmen. Die Production an Wolle im Rechnungsjahre 1901-1902 wird auf 200 Millionen Francs, die des Weizens auf 600 Millionen Francs geschätzt. Der Ertrag des Weizens, dessen gegenwärtige Ernte sehr reichlich ist, wird auf 500 Millionen Francs veranschlagt. — In Paraguay wurde, wie aus Asuncion gemeldet wird, der Präsident der Republik gestürzt. Die Urheber des revolutionären Handstreichs sind bisherige Minister.

Mittelamerika. In den Wirren in Venezuela wird dem „Reuters Bureau“ aus Washington gemeldet, wahrscheinlich werde sich Admiral Higginson mit dem Flaggschiff „Keats“ und einigen anderen Schiffen des Nordatlantischen Geschwaders in die venezolanischen Gewässer begeben, doch sei damit nicht die Absicht irgendwelchen angriffsweisen Vorgehens gegen Venezuela verbunden, sondern es handle sich nur um eine Vorsichtsmaßregel für den Fall, daß bei einem etwaigen Erfolge der Aufständischen völlig gestopfte Zustände eintreten sollten.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wurde nach einer „Reuters“-Meldung aus Wolbechoff Dewet, der über eine starke Streitmacht verfügt, am Mittwoch früh von Delisle in ein Gefecht verwickelt. Delisle richtete ein heftiges Geschützfeuer auf den Feind. Wie der „Standard“ aus Pretoria meldet, soll Dewet nach Süden vorrücken; man glaubt, daß er versuchen werde, in die Kapcolonie einzubringen.

Ueber die „humane“ Kriegsführung der Engländer in Südafrika hat sich Lord Balfour am Freitag auf einer großen Versammlung in Manchester unter Sitzhehlen auf den Grafen Bälown ausführlich ausgelesen. Der englische Vorkämpfer erklärte, daß das Gebiet, in dem sich der Guerillakrieg in Südafrika abspiele, immer kleiner werde, und daß die Guerrillabanden weiter und weiter fortgedrängt würden. Auch sei er mit Rosebery der Ansicht, der Umstand, daß die öffentliche Meinung auf dem europäischen Continent England so entschieden feindlich sei, sei eine ernste Sache. Rosebery denke, wie die Regierung, daß dieser gerechte Krieg in humaner Weise geführt werden sei. Reiner hoffe, daß vielleicht diese Erklärung Roseberys im Auslande eine Wirkung ausüben würde. Die Engländer lebten es ab, Betrachtungen anzustellen über diese widrige Fluth von Schmähungen, welche unaufhörlich von der continentalen Presse ausgegossen werde (Beifall); sie lebten es ab mit einem gewissen Widerwillen und mit einer gewissen Indifferenz. Auch er hege diesen Widerwillen, bleibe aber nicht gleichgiltig. Er halte das für eine sehr ernste Sache, weil England und die übrigen civilisirten Nationen Europas und Amerikas mit allen ihren Eifersüchteleien doch durch ein gemeinsames brüderliches Band verknüpft seien, und wenn somit alle einer Familie der Nationen angehörten, wie thöricht sei es dann doch von einem Mitgliede dieser Familie oder von

einer Gruppe von Mitgliedern, ein anderes Mitglied mißzuverstehen und zu schmähen, wie England mißverstanden und geschmäht werde. (Beifall.) Wenn es auch unangenehm sei, mißverstanden zu werden, so sei es auch ebenso unangenehm, jemanden mißzuverstehen. Jene Leute würden keinen Gewinn davon haben, wenn sie sich ein so falsches Bild von dem Charakter und den Eigenschaften einer großen Nation machten, wie der englischen, und wenn er auch weit davon entfernt sei, zu sagen, daß jene in der Welt der internationalen Politik wie auf anderen Gebieten die größten Leidtragenden seien, so müsse doch England für seine Umgebung das entsprechende Verständnis haben. Dieser Ausbruch so entschiedenen Uebelwillens erschütterte auf alle Fälle für den Augenblick jeglichen Glauben an den Gedanken der Conciliation. Welchen Werth habe die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung, wenn man sehe, daß sie sich in solcher schmuggigen, widrigen Gestalt zeige! Diejenigen, welche dabei irgendwie theilhaftig über in irgend einer Weise dafür verantwortlich seien, seien ebenso verantwortlich für die Verhinderung der Weiterentwicklung der gesunden öffentlichen Meinung und des Volksgewissens. Seiner Ansicht nach könne man dem Muth und der Humanität der Armee irgend einer Nation kein höheres Lob erteilen, als wenn man sage, daß sie dem Muth und der Humanität nahe komme oder sie erreiche, welche die englischen Soldaten in Südafrika bestreiten hätten.

Witner führte in seiner Rede beim Festmahle im Rathhaus in Johannesburg ferner aus, England wünsche nicht die Buren zu verschlingen, welche stets ein wichtiges, obwohl nicht länger vorherrschendes Element bilden müßten; zweifellos würde Johannesburg eine der größten Städte der Welt werden; ein großes Johannesburg bedeute ein englisches Transvaal, welches die Weltbühne zu Gunsten eines englischen Südafrika lenken würde.

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Das Kaiserpaar unternahm Freitag Vormittag einen längeren Spazierritt durch das Plebister Holz, den Reuen Garten und die am Holländischen Viertel in Potsdam neu angelegten Straßen. Nachmittags nahmen beide Majestäten den Reubau des Augustas-Sittes in Augenschein. Sonnabend Morgen hörte der Kaiser die Marine-Vorträge. Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten trafen der Großherzog und die Großherzogin von Dänemark im Neuen Palais ein. Der Kaiser und Prinz Gisel Friedrich waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften nach dem Neuen Palais.

— (Das kaiserliche Hoflager) siebelt, wie die „Post“ berichtet, in diesem Winter nicht mehr nach Berlin über; hingegen wird der Kaiser des Defieren nach Berlin kommen, um sich dort Vorträge halten zu lassen, Regierungsgeschäfte zu erledigen und Besuche zu machen. Auf dem Hauptbahnhof in Potsdam steht ständig eine Maschine unter Dampf, beglichen auf Station Wildpark, um sofort den kaiserlichen Hofzug befördern zu können.

— (Die Nachricht von einem zweimaligen Besuch des Kaisers in England) im Laufe der nächsten 5 Monate wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als in beiden Fällen nicht zutreffend bezeichnet. Es entspreche dem hergebrachten völlerrechtlichen Gebrauch, daß an einer Krönungsfeier fremde Souveräne nicht teilnehmen.

— (Die vielerörterte Gothaer Rede des Kaisers) mit ihren Akten für die Schaffung einer evangelischen Reichskirche erfährt jetzt auf offiziellem Wege eine offizielle Erklärung, die sich gleichzeitig als eine nicht unwesentliche Einschränkung darstellt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet nämlich aus Gotha: „Der Regent empfangt am 8. d. M. den Vorstand des Evangelischen Bundes des Herzogthums in Aulstien und erwiderte auf die

Dankadresse des Bundes für den Festakt am 26. Dezember, er wolle die Gelegenheit wahrnehmen, auf einige bedeutsame Zeitdauer hinzunehmen, die in der öffentlichen Erörterung jener schönen Gedächtnisfeier hervorgetreten seien. Vielfach sei die Anknüpfung ausgedrückt worden, als handle es sich um eine Verschmelzung der einzelnen evangelischen Landeskirchen Deutschlands zu einer Einheit in Glauben und Lehre. Sowohl der Kaiser wie Rehner hätten nur von der Schaffung einer solchen Gemeinschaft gesprochen, die den Bekenntnisstand und die inneren Einrichtungen einer jeden unserer Landeskirchen in ihrer Selbstständigkeit gänzlich unberührt lasse. Es handle sich auch nicht um eine neue, bisher unbekannte Bewegung, deren Aufnahme innerhalb der bestehenden landeskirchlichen Vertretung noch zweifelhaft sei. Die Frage des Zusammenflusses der Landeskirchen für bestimmte begrenzte Zwecke sei vielmehr schon seit lange eingehend erörtert, in der Literatur und auf großen Versammlungen behandelt worden, auch hätten sich die Synoden größtenteils mit dem Grundgedanken solcher Einigung längst einverstanden erklärt. Die Schwierigkeiten der Durchführung seien in vollem Maße beachtet und gewürdigt worden, so daß die Hoffnung auf bestimmte Erfolge gegründet sei, daß das erstrebte Ziel erreichbar sei im Einklang mit der freien Umschließung deutscher evangelischer Fürsten und den Wünschen des protestantischen Volkes. Er hoffe von Herzen, daß die Anwesenden im Geiste voller Anerkennung der Gleichberechtigung der Andersgläubigen und der Duldsamkeit gegen die einzelnen Richtungen innerhalb der eigenen Kirchengemeinschaft mit ihm diesem Ziele zustimmen würden. "Wir fürchten, daß auch das hierin bezeichnete Ziel schwerlich wird erreicht werden können, denn mit der 'Duldsamkeit gegen die einzelnen Richtungen innerhalb der eigenen Kirchengemeinschaft' ist es eine gar eigene Sache — das hat Oetka erst in jüngerer Zeit wieder an seinem Nachbarlande Weimar mit dem Falle Weingart zu sehen können.

— (Einer mißbräuchlichen Verurteilung auf den Kaiser) tritt die "Nordb. Allg. Ztg." energisch entgegen. Aus der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe in Breslau berichtete die konservativ "Schles. Ztg." am Mittwoch mit Bezug auf den Herrn v. Loeb: Rehner wird von Sr. Majestät nach Amerika entsendet, um die dortige Landwirtschaft und ihre Nebenweize zu studieren, und verabschiedet sich mit dem Hoch auf den Bund." Hierzu schreibt die "Nordb. Allg. Ztg.": Es ist uns unerfindlich, wie diese Beschickung in Umlauf gesetzt werden können. Herr v. Loeb hat für sich und seine Gemahlin durch allerhöchste Huld ein Rundreisebillet zur Fahrt nach Westindien und Mexiko an Bord des Dampfers "Victoria Luise" erhalten. Jemand ein Auftrag von Sr. Majestät ist aber dem Freiherrn so wenig zu Theil geworden, wie andern mit der gleichen Auszeichnung bedachten Privatpersonen.

— (Den Erlaß eines Reichswohnungs-gesetzes) hat die Regierung von Sachsen-Altenburg beim Bundesrat beantragt.

— (Ein wertvolles Compendium zur Beurtheilung der Zollfragen) bietet der vom Wahlverein der Liberalen herausgegebene Separat-Abdruck der Zolltarifreden der Abg. Goehin, Schrader, Dr. Pachnidt und Krosche-Deffau, die alle von den genannten Abgeordneten in der ersten Lesung der Vorlage gegen den Tarif geltend gemachten Argumente in wirkungsvoller Weise zusammenfassen und ergänzen. Wir können die Broschüre als eine gute Wehe und Waffe in dem bevorstehenden Kampfe allen unseren politischen Freunden nur an gelegentlich empfehlen.

— (Graf Arnim-Muskau) hat in einer Versammlung des reichstümlichen Wahlvereins des Kreises Rothenburg D. L. in Horla seine Rothlage geschildert. Es ward besprochen worden, daß ihm von den 17 Rittergütern im Kreise Rothenburg und dem Guts-Blumberg bei Berlin ein jährlicher Vortheil von 43 000 Mk. erwachsen sei, und bei einem Zoll von 7 Mk. ein solcher von 33 000 Mk. erwachsen würde. Dem gegenüber erklärte Graf Arnim der "Kreuztg." zufolge, daß von den 17 sogenannten "Rittergütern" im Kreise Rothenburg überhaupt nur zwei einen Getreideverkauf ermöglichen und daß, während Meliorationen, Reparaturen, Neubauten auf diesen Gütern einen jährlichen Kostenaufwand von 10 140 Mk. verursachen, aus dem Getreideverkauf nur 12 981 Mk. eingebracht sind. — Bemerkenswerth ist in dieser Darstellung die Behauptung, daß von 17 Gütern des Grafen nur zwei einen Getreideverkauf ermöglichen. Sozt versichern die Agrarier immer, daß selbst die kleinsten Landwirthe Getreide zu verkaufen in der Lage sind und deshalb ein Interesse an hohen Getreidepreisen haben.

— (Neuer Schulprozeß im preussischen Polen.) Am 21. Januar beginnt vor der Straf-

kammer in Bromberg ein neuer Schulprozeß. Im Dorfe Djojanowo bei Labischin hatten 20 Familienväter, mit dem Dorfschulzen Albert Drmin an der Spitze, eine Beschwerde eingereicht gegen den Hauptlehrer Kühn wegen der ihrer Meinung nach zu klagen Anlaß gebenden Ausübung seines Zuchtigungs-rechts. Die Familienväter beriefen sich darauf, daß sie schon im vorjährigen Jahre gegen den Lehrer Kühn eine Klage beim Kreisgerichtspräsidenten in Warschau eingereicht hätten, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. In ihrer letzten Eingabe bitten sie die Regierung, eine Untersuchung einzuleiten, und eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Darauf wurde eine Untersuchung eingeleitet, und zwar gegen den Dorfschulzen Drmin wegen Verletzung der §§ 185, 186 und 196 des Str.-G.-B. Dem Schulzen wird vorgeworfen, daß er falsche Thatsachen gegen den Lehrer verbreite und ihn in der öffentlichen Meinung herabsetze. Ferner, daß er jene 20 Familienväter zur Abwendung jener Beschwerde überredet und diese selbst verfaßt habe. Dies alles zu dem Zweck, um den Lehrer, weil er ein Deutscher ist, aus Djojanowo zu verdrängen, um einen anderen Lehrer, wahrscheinlich einen Polen, nach Djojanowo zu bekommen. Der Prozeß verläuft nach Lage der Sache sensationell zu werden. Die geistlichen Kinder und ihre Eltern werden als Zeugen fungiren, ebenso der Kreisgerichtspräsident, der Kampf aus Warschau und der interessirte Lehrer Kühn aus Djojanowo.

— (Der ehemalige sozialdemokratische Abgeordnete Dpifisic) in Pforzheim, der von der Strafkammer wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, hat die Mittheilung erhalten, daß er die Strafe unter dem Gesichtspunkt der bedingten Haft nicht zu verbüßen haben wird, sofern er sich innerhalb 5 Jahren keiner weiteren strafbaren Handlung schuldig macht. Dpifisic hat sich verpflichtet, in diesen 5 Jahren kein öffentliches Amt anzunehmen.

— (Vor sozialdemokratischen Gründungen) hat bekanntlich der sozialdemokratische Parteivorstand unter Verurteilung auf den von Genossen in Fürth aufgeführten Saalbauverein in Fürth sich zusammengelassen und hat Concurs anmelden müssen. In der ersten Gläubigerversammlung am Dienstag theilte der Concursverwalter hortsprechend Vätern zufolge mit, daß dieser sozialdemokratische Verein beim Ankauf des Grundstücks für den Saalbau ein eigenes Reineingemägen von 2200 Mark besaß. Hiemit erwarb er ein Grundstück zum Preise von 89 000 Mark. Die Zuschreibgebühren kosteten etwa 2000 Mark, zur Anzahlung verfügte der Verein also über nur 200 Mark. Trotzdem wurde noch im gleichen Jahre auf dem für 89 000 Mark erworbenen Grundstück ein Neubau im Werthe von etwa 20 000 Mark zu errichten beschlossen und nach Anlegung genialer Pumpe sofort begonnen. Außer der mit großen Summen herangezogenen Coora-Brauerei fungirten als Geldgeber auch Arbeiter-Krankenkassen und Unterschlagungs-kassen. Nach der Gründung des Saalbaues wurde er verpachtet, doch schon nach zwei Monaten beschloß der Verein, den Betrieb in eigene Regie zu übernehmen. Als die erwarteten Erfolge ausblieben, richtete sich der Angriff gegen die Betriebsleiter. In anderthalb Jahren wurden 5 Betriebsleiter verbraucht. Am 10. Dezember erfolgte die Anmeldung des Concurses. Bei dieser wurde eine Unterbilanz von 18 000 Mark angegeben, das Anwesen aber mit einem niemals zu erreichenden Preis in die Aktiven eingepflegt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Jan.) Im Reichstag sprach heute, den vierten Tage der Etatsberatung, zunächst der Nationalliberal Dr. Sattler, der gegen die Polen polemisirte und dann den Fall Spahn erörterte, indem er der Ansicht Ausdruck gab, daß die Trennung der Wissenschaft nach Confession die Professoren, welche unter diesem Gesichtspunkt berufen worden wären, gar leicht veranlassen könnte, nur Reichthum absehbare "Wissenschaft" zu lehren. Hinsichtlich der finanziellen Fragen trat Rehner für Einführung der obligatorischen Schuldenentwärtung und Stärkung der Position der Reichsfinanzverwaltung ein, auch gegenüber den Forderungen für Heer und Marine. Herr v. Köller, der Staatssecretär von Uebst-Bohringen, suchte die Berufung Spahns dadurch zu rechtfertigen, daß er ein Rechenexempel anmachte über die Zahl der katholischen und der evangelischen Studirenden an der Universität Strburg, sowie über die Zahl der evangelischen, katholischen und jüdischen Professoren. Die Regierung habe einen schon lange ausgeprochenen Wunsch des evangelisch-protestantischen Landesauschlusses nachgegeben. Die Fakultät habe an sich gar kein Recht, gebrt zu werden bei der Berufung von Professoren. Die Vorlegung im Lande über den Fall Spahn sei hinsichtlich der Presse geführt worden. Das Centrum beglhte die zahlreichsten Darlegungen des Herrn v. Köller mit lebhaftem Hört, hört i. A. Abg. Dr. Bachem, den man in den letzten Tagen wiederholt in lebhaftem Gespräch mit Herrn v. Köller auf den Wänden der Centrumsbnke bemerkt hätte, polemisirte lebhaft gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Sattler und schloß sich den Anschuldigungen des Regierungsvortretters voll an. Die "Voranschuldigung" der Wissenschaft, die bei den Auseinandersetzungen über den "Fall Spahn" eine so groe Rolle gespielt habe, sei weiter nichts gewesen, als

die Einsichtslosigkeit in die Behrnisse eines parlamentarischen Landes. Abg. Webel (Soz.) bemerkte zu der Angelegenheit Spahn, eine Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft gebe es in heutigen Staaten nicht, an den Universitäten wären nur der Regierung genehme Parteilichungen gebildet. Rehner erwiderte zum Beispiel an den Fall Spahn. Für die wissenschaftliche Kritik möchte Webel in erster Reihe das Knigensinstitut beanstandeln und verlangte Verstaatlichung des gesamten Knigensgebudes. Er forderte die Konzepte zu lassen, für Annahme der Kanakavordrge zu sorgen, dann wäre für viele Leute die Arbeit Gelegenheit geschaffen worden, und machte dann auf das heftige Anwaschen des Reichstags in Folge der Ausgaben für Heer und Marine aufmerksam. Dabei lasteten die Hauptstreifen für Knigsgebude auf den Schultern der breiten Massen, während die Wohlhabenden sich gegen jede Reichseinkommen oder Vermögenssteuer sträubten. Eingehend behandelte Webel die Vorgänge in China, er wiederholte seine sheren Darlegungen, wonach die Chinesen progreßiv worden wären, insbesondere habe Herr v. Kettler seine Einordnung nicht verstanden. Wer habe es verlangt, daß der Kopf des sogenannten Würden-Engel mit Spiritus nach Deutschland gebracht worden wäre? Die Bezeichnung der astronomischen Instrumente von der Peltiger Stadtmauer sei eine Wnderung, die nach dem Willkrungsgefehl mit einer Strafe bis zu 5 Jahren Gefängnis und Verlegung des Landes bis zu 2 Jahren bestraft werden könnte. Eschlsslich kam Webel nochmals auf den Fall Kllig zu sprechen und erklärte abermals, daß keine Partei alle Mittel der Verfassung und Geschäftsleitung gegenüber der Volkstribunal anzuwenden werde. In vorgedachter Strafe erwiderten dem Abg. Webel Reichskanzler Graf Helldorf und Reichsminister v. Goltzer. Der Reichskanzler beschlgtigte sich namentlich mit der Genauelegung der Lage und wie nachdrücklich die Behauptung des Abg. Webel juristisch, daß nach Sedan das Verhältnis der deutschen Armee gegenüber den Francotheuren Unsttigkeit gehabt hätte mit der englischen Kriegsführung in Südamerika. Kriegsminister v. Goltzer bestritt, daß in China durch die deutschen Truppen geschändet worden sei. Herr v. Kettler sei ein vorzüglich qualifizirter Offizier, der seine Dienste in China etwas hr angeht habe, aber nur da, wo sherere dienstliche Vergehen vorliegen. Der Kaiser selbst habe seine Wiederbestellung verweigert. — Am Montag wurde die Staatsberatung fortgesetzt.

— Die amtliche Publikation der im Bureau des Reichstags zum Zolltarif bisher insgesamt eingegangenen Petitionen steht unmittelbar bevor. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, der gegen sich die Zahl der gegen den Tarif Stellung nehmenden Petitionen auf das sieben- bis achtfache der für den Tarif eintretenden Petitionen.

Provinz und Umgegend.

† Ankauf, 8. Jan. Der Bau des Kaiserthürms auf der Stadt weit überragenden Dierburg, zu welchem die Mittel von über 20 000 Mk. durch verschiedene Veranlassungen aufgebracht worden sind, wird schon jetzt begonnen. Er soll im August d. J. vollendet und eingeweiht werden.

† Krefeld, 9. Jan. Der dem hiesigen Schngenregiment angehörende Soldat Kuhnert wurde gestern in der Nähe von Glaubitz auf der Landstre total ermattet aufgefunden. Er wurde mit Geschr dem Garnisonlazareth zugeführt. Kuhnert hatte seinen Wohnort bei Berlin rechtzeitig vor Ablauf des Urlaubes verlassen, in Berlin aber den Zug verpaßt, da er die gelieferte Fahrkarte verloren, ist darauf wieder nach Hause gegangen und hat dann, anstatt sich an die Behörde zu wenden, die Reise zu Fuß nach Dresden angetreten. Seine Mittel gingen bald zu Ende und in den letzten drei Tagen hatte er nichts zu essen. Dadurch wurden seine Kräfte erschöpft, und er blieb auf der Landstre liegen.

† Aolba, 10. Jan. Eine katholische Pfarrei ist hier errichtet worden. Wiewohl ein Zeichen von der stetigen Ausbreitung des Katholizismus in Thüringen.

† Ruhla, 10. Jan. Der Einwohner Tennert und sein Sohn wurden von einem Ferkelweib beim Wildern ertappt und nach vergeblichem Fluchtversuch, bei welchem Tennert frte und sich den Arm ausstellte, festgenommen.

† Droyßig (Kr. Weiseneis), 6. Jan. Vor 50 Jahren wurden von dem krsten Dito Bischof von Schsen-Balzenburg das hiesige Lehrerseminar aus eigenem Antriebe und auf eigene Kosten erbaut. Die Anstalt wird also im Laufe dieses Jahres die Jubelfeier ihres 50-jährigen Bestehens begehen können. In dieser Anstalt, ursprünglich für 20 Lehrern eingerichtet, wirken zur Zeit ein Direktor, ein Seminar-Deberleiter, zwei Seminarlehrer, ein Musiklehrer, eine Deberlehrerin und zehn Lehrerinnen. Reiziger Direktor ist Pastor Meyer.

Reclametheil.

Das Beste für die Zähne!

1/1 Fl. Odol — Mk. 1,50.
1/2 Fl. Odol — Mk. 0,85.



Schablonen

zur Wäschelderei
aller Arten in nur besser Aus-
führung, als: verzierte Buch-
staben, sämtliche Buchstaben,
Krenztisch Buchstaben, sowie

Monogramme

in 12 verschiedenen Arten von
20 Pf an.

Langnetten, Kanten, Ecken,
Sendenpassien
in reichster Auswahl empfiehlt

Hugo Kaether,

Schmalestr. 11.
Geübte Doppelnamen zum
Nähmaschinen an Wäsche.

Jeder Pferdebesitzer
kann nur unsere stets scharfen

Patent-H-Stollen

(Krossenritt unangleich)
mit nobler
Fabrikmarke.



Nachahmungen
weisen man zurück, da die
Vorzüge der H-Stollen
bedingt sind durch eine
besondere Stahl-Art, die
nur wir verwenden.
Man verlange neuesten illustrierten Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Prima eingemachte Preiselbeeren,
prima eingemachte Heidelbeeren,
echten Schweizer, Limburger,
Ehringer Land- und Stangenkäse,
echten bayer. Bierkäse
empfiehlt

A. Bauer,

H. Ritterstr. 6 a.

Auguster Kartoffeln

(Salat) sind wieder vorrätig und empfiehlt
selbige im Ganzen und Einzelnen

G. Tauch, Breitenstr. 17.

Von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag
frisch geräucherte
Seringe.

K. Hennicke.

Milchreiere
Kühe, schwere
Kälber u. Ochsen,
stets fruchtbare
fette Schweine
erzielt man durch regelmäßige Beigaben
von dem berühmten
"Milch- u. Mastpulver, 'Bauernfreude'".
Langjährige glänzende Erfolge.
Athena-Fabrikant: Th. Lauer, Regensburg.

In 1/2 und 1/4 Pfd.-Beuteln erhältlich bei
O. Heberer, Wülfsbergstr., Merseburg.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem
hochgeehrten Publikum zur
Anfertigung und Reparatur
sämtlicher Tischlerarbeiten sowie
Aufpolieren von Möbeln.

Meine langjährige Tätigkeit in nur
guten Werkstätten sowie mein letzter
14-jähriger Aufenthalt in der Möbel-
fabrik des Herrn G. Mielke setzen mich
in den Stand, allen Anforderungen ge-
recht zu werden.

Berühmte Bestellungen erbitte in
meine Wohnung

Breitestr. 8, Hof links.

Wilh. Fikentscher,

Tischler.

Closet-Anlagen

mit denkbar bestem, von 2-12 Str. Wasser einstellbarem

Closet-Spül-Kasten.

Interessenten empfehle meine aufgestellten kompletten Closets zur
gefälligen Ansicht.

Badeeinrichtungen, Waschtolletten, Waschbecken,
Küchenansätze und Pissoirbecken.

Hausesentwässerungs-Anlagen

werden vorzugsweise ausgeführt.

K. H. Elbe jun.,

Klempnermeister,
Werkstatt für Gas- u. Wasseranlagen,
Nr. 11. Unteraltendurg Nr. 11.

Scherer's Pepsin-Essen

nach Vorchrift vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Schleich, befehligt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverkleinerung,
die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und
Mädchen zu empfehlen, die untere Magenkrankheiten und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenschwäche leiden. Preis 1/4 Fl. 3 St. 1/2 Fl. 1.50 Fl.

Scherer & Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 10.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Scherer's Pepsin-Essen.

Su Verreibung zu haben:
**Somerpapote und
St. Ad. Apotheke.**

Torfstreu, Torfmull

aus frischen Ladungen empfiehlt

Eduard Klauss.

Meine Sprechstunden **Leipziger Str. 60, I,**
hatte ich von jetzt ab
Wochentags morgens 10-2 Uhr,
Grünstrasse 7/8 (Privatbelleinstalt) Wochentags, mit Ausnahme Freitags, 6-7
abends, Sonn- und Festtags 8-10 Vorm.

Dr. Schomburg, Spezialarzt für Hautkrank-

heiten, Halle a. S.

Kanalisations-Anschlüsse und Lieferung von Zehnröhren

übernimmt

G. Winkler.

Masken.

Masken-Silbergaze aller Farben,
Ntr. 35 Pfg.
Masken-Masse aller Farben,
Ntr. 60 Pfg.

B. Pulvermacher, Merseburg, Burgstr. 5.

**Aerztlich
empfohlen**

Die raschen Abkämpfung aller catarrhal. Affektionen
des Halses, des Kehlkopfes, der Lungen,
sowie bei Magen- und Darmcatarrhen
sind.

**Fay's ächte Sodener
Mineral-Pastillen**

Die Wirkung ist eine ganz vorzügliche.
Der angesammelte Schleim bei Er-
krankungen der Respirationsorgane wird
gelöst, also verdünnt u. die Flüssigkeit
desselben angenehm gefördert. Bei
qualenden Bienen überaus rasche Wir-
kung. Bei Magen- und Darmcatarrhen
erzeugt die Pastillen durch ihren hohen
Gehalt an locker gebundenem Chlor den
innerlichen Gebrauch der Salzsäure.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.
Überall erhältlich.

Preussischer Adler.

Wittwoch Schlachtfest.

Ein Lehrling,

womöglich vom Lande, kann Ostern bei uns
antreten

F. A. Schmidt, Fellenhauermeister.

Ziehung 6., 7. und 8. Februar.

Marienburg

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste
300 000 Loose, 8000 Goldgewinne,
zahlbar ohne Abzug mit Mk.

355,000

Hauptgewinn:

1 à	60,000
1 à	50,000
1 à	40,000
1 à	30,000
1 à	20,000
1 à	10,000
4 à	2500 = 10 000
10 à	1000 = 10 000
20 à	500 = 10 000
100 à	100 = 10 000
200 à	50 = 10 000
1000 à	20 = 20 000
7500 à	10 = 75 000

Loose versendet General-Zahlst.

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Ulisokamüller.

Von der Reise
zurück.

Prof. Reineboth.

Halle
a. S., Magdeburgerstrasse 47 I.

Amateur-Photographen- Verein.

Heute Abend Versammlung.

Männer- Turn-Verein.

Heute Abend
bestimmt Turnstunden
für beide Abteilungen
Der Turnwart.

Siebers Restaurant.

Heute
Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Wittwoch

Schlachtfest.

Karl Radolph.

Habold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

Denstag

hauschl. Wurst.

Bielzig, Lindenstr. 12.

Schülerpension.

In einer Lehrersfamilie finden zu Ostern
einige Schüler, welche das Gymnasium, die ge-
höbete Schule oder die Präparanden-Anstalt
besuchen wollen, freundliche Aufnahme, gute
Verpflegung und gewissenhafte Nachhilfe. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Wiedeln Sie

sich sofort, falls Sie bereit, Cigaretten an
Witwe u. zu verkaufen. Bestigung Mt. 120
per Monat und hohe Provision.

A. Rieck & Co., Sauburg.

Ein junger Bäckergehilfe

wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erf.
in der Exped. d. Bl.

Lehrling

sucht **Herrn Lehmann, Schneidermstr.,
Celstraße 20/21.**

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
**P. Wucherer, Bäckermeister,
Georgstraße 4.**

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
A. Schanz, Bäckermeister, Breitestr. 11.

Einen Lehrling

sucht **H. Neumann, Kochbäckermeister,
vor dem Gottfriedsbrunn 3.**

Lehrlings-Gesuch.

Suche für meine Conditorei zu Ostern
einen Lehrling.

Fr. Schreiber, Conditör.

Einen Lehrling

sucht **Otto Philipp, Schneidermstr.,
Infolge Erkrankung meines bisherigen**

Mädchens

suche ich für sofort ein anderes.

R. Bergmann, Markt 30.

Mädchen

mit guten Zeugnissen nach
Wettfeld für gute Stelle
gesucht durch **Frau Gertrude Langenhain,
Stellenvermittlerin, Breitenstr. 14.**

Ein delikates Mädchen im gelehrteten Alter,
welches in allen Zweigen des Hauskaltes per-
fekt ist, hauptsächlich im Kochen, sucht 1. April
Stellung als

Wirthschafterin

bei feinem einzelnen Herrn. Zu erfragen
Karlstraße 26 I, Etage.

Ein Armband

am Sonnabend im Casino verloren worden.
Abzugeben
Celstraße 7, im Laden.

3 Mt. Belohnung.

Vortennonate mit ca. 7 Mt. Zubeh.
auf dem Entenplan verloren. Abzugeben bei
C. A. Stecker, Entenplan 2.

Sierzu 1 Seilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Jan. Unsere sächsische finanzielle Lage ist z. Z. derart, daß wir uns im neuen Etatjahr auf einen nicht unerheblichen Zuschlag, man spricht von 15 % gefaßt machen müssen. Bisher zahlten wir 120 % Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer und 14 1/2 % Realsteuern. Dabei schweben noch weitgehende fiskalische Projekte, wie Erweiterung fiskalischer Abgaben, Straßensanierung, Centralkanalisation, Schulbauten u. s. w. — Einbrüche, nichts als Einbrüche kann man jetzt täglich melden. Vergangene Nacht sind Diebe in verschlossene Räume der alten Moritzburg eingedrungen und haben von dem dort liegenden elektrischen Kabel ein großes Stück abgeschnitten, in den Burggraben geworfen und von da mitgenommen. — Vor einigen Tagen nachts flüchteten Diebe dem Geschäftstotal des hiesigen Allgemeinen Consumvereins in der Thalantstraße einen Besuch ab und amnestizierten Schwammar aller Art von ziemlichem Wert. Geld fanden sie nicht vor.

Raumburg, 10. Jan. Im neuen preussischen Lustigheit wird u. a. die Errichtung einer neuen Staatsanwaltschaft beim hiesigen Obergerichte gefordert. — Mit seltener Frechheit haben gestern Nachmittag zwei etwa 10-jährige Mädchen in der Michaelsstraße einen Diebstahl ausgeführt. In dem Hause Nr. 26 vorübergehend, bemerkten sie in einem halb offenen Fenster hinter einem Blumenkasten ein Puppen-Schaukelbett mit zwei Puppen. Unverfroren griffen sie durch den offenen hinter dem geschlossenen Fenstersitz, holten das verlockende Spielzeug heraus und liefen sich auch nicht stören, als eine Frau aus einem Nachbarhause ihnen warnend zurief. Als die Frau auf die Straße kam, waren die Diebinnen schon entflohen.

Leipzig, 11. Jan. Infolge Genusses von Schwefelsäure verstarb kürzlich bei der auf dem hiesigen Kammergute in Dienst stehende Familienwarter Förner. Als er in nicht mehr nächstemem Zustande abends nach Hause kam, gerieth er mit seiner Frau in einen Wortwechsel, ging darauf nach einem Schrank, holte ein Messer heraus und tanzte. Unter heftigem Aufschrei drach er zusammen und ist am nächsten Morgen seinem schmerzreichen Leiden erlegen. R. hinterläßt unminörliche, theilweise noch nicht schulpflichtige Kinder.

Vernburg, 11. Jan. Auf einem Gehöft der Lützenstraße versuchten abends gegen 8 1/2 Uhr, als die Hausbewohner noch munter waren, zwei unbekannt Männer ein etwa 2 Gtr. schweres Schwein zu stehlen. Die Spitzbuben hatten das Schwein aus dem Stalle heraus und in den Garten getrieben, als zufällig ein Kind aus dem Hause, das nach dem Hofe gegangen war, den Vorgang bemerkte und den Eigenthümer aufmerksam machte. Die beiden Spitzbuben entkamen unerkannt.

Wittorf, 9. Jan. Auf qualvolle Weise kam das vierjährige Söhnchen des in der Neue Straße hier wohnhaften Aufsehers Casper zu Tode. Die Mutter des Kindes wollte demselben die Hofen ausziehen, um dieselben gleich zu waschen, da sie eben „Wäsche“ hatte. In einem unbedachten Augenblicke rümpfte das Kind, auf dem Kesselfeld stehend, kopfüber in die heiße Lauge des Kessels. Trotz der sofortigen Verdrückung lebte das Kind noch von 4 Uhr nachmittags bis gegen 10 Uhr abends, bis es der Tod erlöste.

Gamburg, 10. Jan. Der Straßenläufer Trautmann von hier kam dem Personenzug, welcher 7 Uhr 12 Min. hier abfährt, unweit der Zuckersabrik zu nahe. Er erlitt Verletzungen am Rücken und am Hinterkopf und wurde die Wöschung hinabgeschleudert. Hülflos fand man ihn beim Morgengrauen auf.

Widdau, 9. Jan. In dem von hier vormittags 9 Uhr 55 Min. nach Leipzig abgehenden Zuge befand sich am Dienstag auch eine Frau mit kleinen Kindern. Für das kleinste wurde unterwegs auf einem Spiritusbrenner Milch gewärmt. Dabei wurde der Apparat umgefallen und der brennende Spiritus ergoß sich auf den Fußboden. In ihrer Angst und Aufregung zog die Frau die Nothleine. Der Zug blieb auf offener Strecke zwischen Gößnitz und Lehnofort stehen. Nach kaum einer Minute Aufenthalt setzte sich der Zug, nachdem die Feuergefahr beseitigt war, wieder in Bewegung.

Leipzig, 7. Jan. Den Sünden, die in Drexeln tagen, ging heute Abend das Dekret Nr. 24 zu, mehrere Eisenbahnangelegenheiten betreffend, darunter den Umbau der Leipziger Bahnhöfe, dessen Gesamtkosten für die Finanzperiode 1902/03 auf 14 800 000 Mark postuliert ist. Die Regierung beantragt, der Landtag wolle 1) zu dem Umbau der Leipziger Bahnhöfe und der Ausföhrung der damit zusammenhängenden Anlagen nach dem vorkelend dargelegten Plane, dessen Ausföhrung generell auf

53 000 000 Mk. veranschlagt worden ist, das Einverständnis erklären; 2) die Staatsregierung für die gedachten baulichen Herstellungen, einschließlich der Herstellungen und Veränderungen von öffentlichen Straßen und Plätzen, die Einsegnungsbefugnis, soweit nöthig, ertheilen, und 3) als erste Baugelände 14 800 000 Mk. bewilligen. (Leipz. Tagbl.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Januar 1902.

Am Sonntag feierte der hiesige Missions-Gilfsverein sein Jahresfest. Der Festgottesdienst fand in der Domkirche statt, welche sich mit Andächtigen dicht gefüllt hatte. Die Predigt hielt der Missionar Wedepohl, der über seine Erfahrungen unter den Heiden berichtete und den Zuhörern zeigte, wie das Prophetenwort Jesajas 60, 2, 3 auch noch heute zutriffe. Am Abend folgte eine Nachfeier in der „Reichstrone“, die ebenfalls recht gut besucht war. Hier gab zunächst Herr Pastor Warther einen Rückblick auf die Missionsgeschichte des vorigen Jahrhunderts, das ja mit Recht als das Jahrhundert der Mission bezeichnet wird. Er wies nach, welche großen Fortschritte die Ausbreitung des Evangeliums unter den Eskimos, Indianern und Negern Americas, unter den Bewohnern der Südseeinseln, Indiens und Chinas und unter den schwarzen Völkern des westlichen, südlichen und östlichen Afrikas gemacht habe und ging dann näher auf die innere Gestaltung des Missionswerkes ein, wie sie sich namentlich durch die Ideen des Pietismus und durch die Bildung großer Gesellschaften vollzog. Hierauf schilderte Herr Missionar Wedepohl sein afrikanisches Arbeitsfeld, das Raschaland, den Politiken unter dem Namen Rhodesia bekannt. Er verbreitete sich über dessen Lage und landschaftliche Schönheiten, über seine klimatischen und Bodenverhältnisse, über Anbau und Produktivität, über Natur und Lebensweise seiner Bewohner, über deren Religionen und Beschäftigungen und besonders über ihre religiöse Stellung und über ihr Verhalten dem Evangelium gegenüber. In einer zweiten Ansprache ergänzte Herr Wedepohl diese Ausführungen noch durch Mittheilung interessanter Einzelheiten über den Hauptling, auf dessen Gebiete die Missionsstation errichtet ist, und über die ersten Anfänge, die das Christenthum dort gemacht hat. Mit Gebet und Segen wurde die durch gemeinschaftliche Gesänge verschönte Feier nach etwa dreihalbständiger Dauer geschlossen.

Am letzten Sonntag fand im großen Saale der „Reichstrone“ hierherst eine Gaurturner-Versammlung des Nordböhmer Turnganges unter Leitung des Gaurturnwarts Herrn Schnurpfeil statt. Anwesend waren außer dem Gauvertreter Herrn Director Bethmann, dessen Stellvertreter Herr Meyer, und dem Gaukschriftwart Herrn Benneke 121 Borturner, welche 45 Gauvereine vertraten. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung betreffend die Gründung einer Gauvorturnerschaft referirte in längerer Ausföhrung Herr Schmöller-Keuschberg. Er will die zu gründende Vereinigung so eingerichtet wissen wie die Vorturnerschaft des Leipziger Schachklubganges. Nach längerer Debatte, in welcher u. a. die Gedächtnisfeier, die Wahlprüfung der Borturner zu eingehender Besprechung kamen, wurde der Antrag gestellt, eine Commission, bestehend aus dem technischen Turnaufsicht, dem Herrn Referenten und je 1 Borturner aus jedem der 4 Bezirke des Gauces zu wählen und dieser die Feststellung einer Ordnung für die zu gründende Gauvorturnerschaft bis zum nächsten Gaurturntag zu überlassen. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Wegen vorgerückter Zeit blieben die noch übrigen Punkte der Tagesordnung unerledigt. Nach einem eingehenden Turnbericht des Gaurturnwarts und einer Sammlung für das John-Museum schloß die Versammlung kurz nach 7 Uhr.

Neumann-Vliemden-Sänger, welche zum ersten Male hier auftraten, bereiteten den am Sonntagabend in „Casino“ zahlreich erschienenen Zuhörern einige recht amüsante Stunden. Die Künstler haben bisher in allen Städten, wo sie auftraten, große Anziehungskraft ausgeübt und wurden auch hier ihrem vorangegangenen guten Rufe in vollem Maße gerecht. Aus dem reichhaltigen und originellen Programm erzielten namentlich die humoristischen „Gedemtspiele“, „Stubenarrist“ und die Parodie zum „Lebendbrot“ unbestreitbaren Erfolg. In letzterem Stücke zeichneten sich besonders Herr Neumann und Herr Glynner als Darsteller des Vubendbüchens „Mar und Rorig“, Herr Feldow als „Wohlerzogen, der Sprech“, und Herr Keising durch seinen schneidigen Vortrag „Die Soldaten kommen“ aus. Herr Neumann erntete auch als Darsteller des „Vliemden“ mit seinen sächsischen Humoresken voll urwüchsiger Komik wahre Beifallstürme. Das

Quartett war tadellos, ebenso der Einzelgesang u. zeichnete sich hier Herr Hoff durch seinen langvollen Bass ganz besonders aus. Die außerordentliche Wirkung der Künstlergattung auf die Zuhörer läßt den Wunsch berechtigt erscheinen, dieselben öfter hier zu sehen. Wie wir hören, haben die Herren versprochen, hier wieder einzufehren, sobald ihre Verpflichtungen ihnen dies erlauben.

Gastspiel. Am kommenden Mittwoch den 15. d. M. steht unserm theater- und kunstliebenden Publikum ein überaus genussreicher Abend bevor. Fräulein Lucie Wehrsen vom großherzog. Hoftheater Baden und Herr Bruno Zuerchmann, Regisseur vom königlichen Opernhaus Bayreuth werden am genannten Tage ein Doppelgastspiel veranstalten. Zur Aufföhrung gelangt Goethes interessantes Schauspiel „Die Geschwister“. Vorher wird Tennysons Meisterwerk „Enoch Arden“ mit der Musik von Rich. Strauß zur Wiedergabe gelangen. Das „Frankfurter Tagebl.“ schreibt über eine Aufföhrung der „Hauensleche“ (über dieselben Künstler, welche am Mittwoch hier auftraten): „Fräulein Wehrsen vom Hoftheater in Baden spielte die Axtrolle. Die amnuthige Künstlerin konnte aus den ihr zu Theil gewordenen Beifallsbezeugungen erkennen, daß sie der Lieblich unseres Publikums ist. Ihr schelmisches Spiel und ihre herliche Naturalität entzünden allgemein. Allerliebt waren die Kostümbilder. Herr Zuerchmann spielte die Rolle des Hermann. Der heroischen Künstler und Gast bewältigte die schwere Aufgabe mit Naturalität. Wenn schon seine sympathische Erscheinung aller Herzen gewann, so mußte sein zünderter Humor und sein hinreißendes Temperament das Interesse des ausverkauften Hauses in hohem Grade gefangen nehmen.“ Ferner schreibt das „Großenbainer Tagebl.“: „Das großartigste was gestern die Wiedergabe von „Enoch Arden“. Die ergreifenden Seelenzustände der führenden Personen des Stückes griffen mit einer Naturwahrheit an Herz und Seele, daß man solchen Künstlerum spontanen Beifall zollen mußte.“ — Da Herr Zuerchmann in diesem Winter mit einem größeren geschätzten Personale die besten Nothitäten aufzuführen gedenkt, so wird unser kunst- und theaterliebendes Publikum dem mit großen Kostenaufwand verbundenen künstlerischen Unternehmen sein lebhaftes Interesse und Wohlwollen nicht verlagern und schon am Mittwoch volghäßig zur Stelle sein. Der Vorkauf findet bei Herrn Kaufmann Franzert statt.

Auf das 10 000te Musikstück seines Automaten hatte dieser Tage der Wirth im hiesigen Gesselschloß, Herr Grobe, einen Preis, bestehend in 5 Mk. und 1 Flasche Stk, ausgeföht. Derselbe wurde am Sonntag gewonnen von Herrn Karl Seifert, der das 10 000te Stück auf dem Musikwert spielen ließ.

In der Nacht zum Montag entpant sich kurz nach 12 Uhr dicht vor dem Sirithof eine Schlageri, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Nachdem der Kampf unter wüstem Gesselsföhrer längere Zeit gedauert, ergriff die Nachtpolizei und machte dem Beklopft ein Ende. Ein ergebnislos an einer Hand verletzter junger Mann wurde mit auf die Wache genommen und hier verbunden. Leider konnte er nicht angeben, wer ihm die Wunden beigeschlagen hatte, so daß unserer Executive die Feststellung des Attentäts überlassen bleiben wird.

Grober Unfug wurde in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag an den feineren Säulen am Gitter des Schlossgartens verübt. Uebermüthige Subjekte haben die kugelförmigen Kopsstücke von fünf Säulen heruntergerissen und sind hierbei einige derselben zerföhrt. Sofort angeföhlte Nachforschungen nach den Thätern sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Querfurt, 12. Jan. Gestern war der Landgerichtsrath Roth aus Raumburg hier, um die Thatsachen in der Krugmann-Bühldorfsen Betrugsaffäre festzustellen. In diesem Zweck sind verschiedene Personen von hier im Amtsgerichte vernommen worden. Krugmann und Bühldorf befinden sich noch in Schöffhausen in Haft und werden von dort direkt nach Raumburg gebracht werden. — Der hiesige Gasshof „zum Kronprinz“ ist in den Besitz des hiesigen Inhabers des Restaurants „zum Hohenollern“ in Merseburg, Herrn Lautenschläger, übergegangen.

Wetterwart.

Voraussehtliches Wetter am 12. Jan. Abwechslend heiter und wolfig, etwas fäuter, im Norden streichweise Niederschläge, im übrigen Gebiet meist trocken. — 15. Jan. Wechselnd bewölkt, ziemlich mild, windig, Niederschläge.

Das vergangene Jahr. — für unsere Zeit.
 Vor 30 Jahren, am 12. Januar 1872, rückte endlich der unerschütterliche Kämpfer der Wälder seine Entlassung ein; wie eine Erlösung ging es durch die Reihen der Alibalen oder Gattungen, als endlich die Befreiung dieses Wälders gelang war. Wälder war ursprünglich ein liebenswürdiges Naturgewesen, die Welt, Bienen und Vögel in sich vereinte. Durch den Einfluß seiner Frau Adelheid, geb. v. Gopler, die dem Bienenstand ergeben war und der der Wälder einen großen Einfluß auf seine Tätigkeit gestattete, hatte er seine Selbständigkeit und energische Thätigkeit verloren und bewegte sich völlig im rationalen Rahmen, sehr zum Schaden der berechtigten Freiheit der Natur. Letzteres ist ihm der Vorwurf der direkten Verwahrlosung des Bienenstandes für zu unvorsichtig gemacht worden. Von Wälder ist das Gedicht „aus dem Wäldershaus“ verfaßt worden.

Edvard Bauernfeld.

Zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag,
 15. Januar 1902.

(Schluß.)
 Bauernfelds erste Lustspiele hatten bei ihrer Aufführung keinen Erfolg; aber er ließ sich dadurch nicht irren machen und schickte unversehrt weiter. Schon im 19. Jahre verließ er ein Lustspiel „Der Wagnerknecht“. Einige Anerkennung fand ein anderes „Lehrjahre aus Liebe“, das 1881 in Scene ging; noch mehr Erfolg hatte aber das in demselben Jahr erschienen 3 Actige Lustspiel „Das Liebeskapitel“, dem sich noch einige andere sehr vergessene Stücke anreihen, wie der „Ehrenter“, „Die ewige Liebe“ und „Das letzte Abenteuer“. Von wichtigeren komischer Kraft sind, trotz einiger Unwahrscheinlichkeiten, wie die Verhehlung Julians als Schlichter, „Die Erkenntnis“, Lustspiel in 3 Acten (1884), das mit eigener Aufführung auf ein erfolgreiches Ende besaß, bekannt ist. Eindeutige Wirkung des festigen Genus gewährte jedoch das 1885 erschienene 4 Actige Lustspiel „Bürgerlich und Romantisch“, eines der besten, vielleicht das beste Lustspiel Bauernfelds. Das geistvolle Stück spielt in einem romantisch gelegenen waldreichen hübschen Aboort, und zwei Liebesverhältnisse, die sich gegenseitig berühren, bilden den Inhalt. Das eine Paar besteht aus der hübschen, das andere die romantische Lebensauffassung. Man mußten interessiert und das letztere Liebespaar: Katharine von Rosen und der Baron von Ringelstein. Fräulein von Rosen ist eine geistreiche, edelmütige Dame, die in der Einsamkeit erzogen, die Welt nur aus Büchern kennt und für ein umgebendes, über die konventionellen Anschauungen erhabenes, romantisches Leben schwärmt. Um sich zu bewegen und freier bewegen zu können, gibt sie sich für eine Wittwe aus. Dem Baron ist die ungewöhnliche Situation verwerflich, die zugleich den Vortheil des einfachen Bürgermäßigen Gastes, Tochter des Reichthums, in allerlei fiktiven Verlegenheiten bringen, bis endlich der geistreiche, gemüthliche Weltmann Baron Ringelstein, der Katharine liebt und auch ihr Herz erobert hat, beide dazwischen tritt und als der glückliche Mittelsmann der Liebesverhältnisse und zuletzten Paar den Wunsch nach glücklichem Zusammenleben bewirkt. Die angelegte Handlung sind dem Dichter vorzüglich gelungen. Seine Katharine ist eine Frauengestalt nach dem Muster von Schopenhauers Portia und Beatrice; wenn sie mit ihrer Jofe plaudert oder mit ihrem Verehrer, dem Baron Ringelstein, geistreiche Gespräche führt, erinnert sie uns aber auch lebhaft an Helene von Helldorf. Nach Jahren und nachkommener Eitelkeit sind zwei prächtige, erst deutsche Künstler, und welche hübsche humoristische Figur ist der adämetisch gebildete Sozialist Ulrich, der sich als Schauspieler, Pädagog, Kritiker und Philosoph in der Welt umhergetrieben hat. Eine lebensfrohe und abgerundete Darstellung dieses durch natürlichen Humor ausgezeichneten Lustspiels von Adelheid Ringelstein ist im höchsten Grade gelungen. Es verdient einen Platz unmittelbar nach Freytags „Journalisten“. Schade, daß es, abgesehen von Wien, jetzt fast nirgend mehr auf dem Spielplan unserer Bühnen erscheint. Das Lied eines deutschen Philosophen ist sein „Kannich“ in den „Kritiken“, einem in der zweiten Hälfte unaufrichtigen und unverständlichen Äußerung.

Im „Tag und Nacht“ Lustspiel in 2 Acten (1886), läßt der Dichter einen Mann, der geistreiche Frauen nicht leiden kann, durch die verstellte Dummheit seiner Gattin bekehrt und von seinem Wahn geheilt werden. Als er sich für unglücklich hält, mit einer dummen Frau verheiratet zu sein, überzagt ihn ihr Tadel, daß sie als Mädchen verheiratet hat, davon, daß sie nicht so ist, als sie sich für glücklich hält, und daß sie immer lang geliebt hat. Dieses psychologische interessante Lustspiel, das vor drei bis vier Jahrzehnten in der Theaterburg Privat-Theater-Vorstellung mit Erfolg gespielt wurde, eignet sich ganz besonders zur Aufführung auf guten Dilettantenbühnen. — Das 2 Actige Lustspiel „Großjährig“ (1846) ist eine poetische Allegorie. Der Dichter selbst darin die Kämpfe und den Weg eines jungen Barons in fortwährender Abhängigkeit zu erhalten sucht und ihm die eigene Verwaltung seines Vermögens aus dem Wege zu ziehen bestrahlt, als er schon großjährig geworden ist. Das Lustspiel wurde für das österreichische Volk das beliebteste Stück des Jahres 1848. Zur Zeit des Wiener Congresses spielt „Die Kategorie der Imperator“. Diese Comödie soll noch heute in vielen auf den Breiten sein. Weniger gelungen ist „Moderne Jugend“, ein 4 Actiges Lustspiel, in dem nur der erste Act gut und wichtig ist. Das Stück behandelt dieselbe Frage, die in der französischen Comödie „Frauenkampf“ von Scève, um vieles feiner, geistreicher und wahrer in ungeteilter Weise gelöst ist. Welt annehmender wirkt Bauernfelds nach bettere Satire deutsche Comödie „Lambden“, die in dem Jahre des letzten Welterstingens nach Schach gedruckt ist, während der Regierung des kaiserlichen Moritzwille in Augsburg spielt und an H. v. Kleins „Küchen von Gelbhorn“ erinnert. — Ein sehr gutes Schauspiel „Aus der Gesellschaft“, zum erstenmal auf dem Hoftheater in Wien am 12. Februar 1867 aufgeführt. Der Dichter behandelt darin mit künstlerischer Sorgfältigkeit das Thema der Restauration. Ein fiktiver Staatsrechtlich ein liebenswürdiges Bürgermädchen lernt sich kennen, hochgehoben und leben, und reichen sich, über die Bourgeoisie der sogenannten Gesellschaft sich hinwegsetzend, die Hand zum glücklichen Ehebande. Auch Bauernfelds 2 Actiges Schauspiel „Ein deutscher Krieger“, das ich im alten Stadttheater zu Halle vorzüglich dargestellt sah, ist trotz der einschneidenden und unangenehmen Nationalcharakter mit Glück und nicht ohne Humor einander gegenüber. Dagegen konnte er mit seinen ernsten Dramen „Franz von Sickingen“

(1850) und „Altkübbel“ (1889), seinem letzten dramatischen Werke, seinen erheblichen Mangel an originellen Ideen, seinen mangelhaften Charakter, unter denen sich natürlich auch unbedeutendere finden, die ich nicht alle aufzählen kann, genannt sei noch „Industrie und Herz“, Lustspiel in 4 Acten, das sich durch tiefe Menschenkenntnis, vorzügliche Charakteristik und schmerzvollen Dialog auszeichnet, und ferner sein Drama von seinen sonstigen Schriften, außer dem Zeit zu Franz Schuberts Oper „Der Graf von Gleichen“, noch die „Menschen aus dem Wäldershaus“, „Wiener Einblicke“ und „Lehrjahre aus Liebe“, „Wiener Einblicke“ im Jahre 1873 erhalten sein. In der Folge des Wälders als alten Fabrikanten“ und 1884 sein „Koblenztramp“. Seine „Belammelte Schriften“ erschienen in 12 Bänden, Wien 1871—1873, wozu noch ein nach seinem Tode herausgegebenes Nachlass kommt.

Wälder zur Jubiläumfeier Bauernfelds sein bestes Lustspiel „Bürgerlich und Romantisch“ auf recht vielen Bühnen aufgeführt werden zum ehrenvollen Andenken an den wackeren, erst deutschen Fabrikanten, der in seinem poetischen Tagebuch aus folgenden schönen Spruch als Geleitwort mit auf den Lebensweg gibt:

„Es darf die nicht den Sinn verlieren,
 Dein Herz nicht ohne Liebe halten;
 Welt lüchelt mit den Ecken treu,
 Als mit den Ecken dich behalten.“

Wiesbaden. Theodor Gschly.

Gerichtsverhandlungen.
 — Wegen Herabforderung zum Zweckkampf mit sibirischen Wäldern ist in Oldenburg der Hauptmann a. D. Pflög zu 2 Monaten Festung verurtheilt worden.
 — Weil er im Chinakrieg geblüht hatte, ist der Reserveoffizier Schlotbauer von Artillerie in Erfurt dem „Socialen“ zufolge zu 6½ Jahren Gefängnis verurtheilt worden.
 Die Revision des Gumbinner Mordprozesses, das Reichs-Militärgericht in Berlin hat am Sonntag dahin erkannt, daß gegen den Dräger Marten und den Sergeant Hidel am 20. August v. J. ergangene Urtheil aufgehoben und die Anklage gegen die beiden zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Berufungsinstanz zurückverwiesen wird. Die Revision entscheidet nicht über Schuld oder Unschuld, sondern über die äußere Gesichtspunkte des Verfahrens. Es ist erkannt worden, daß die wesentliche Verletzung der Normen bei der Bildung des Gerichtshofes, eine unzulängliche Besetzung der Dienststellen u. s. w. stattgefunden hat. Hinsichtlich ist nun die Möglichkeit gegeben, den gegen Marten ergangenen Spruch zu begründen. Das allgemeine Reichsgericht hat sich mit Recht dagegen ausgesprochen, daß das Militärgericht auf ungenügendem Beweismaterial gegen Marten das Schuld und das Todesurtheil ausgesprochen.
 — Genä. 11. Januar. Heute fand hier unter Vorsitz des Oberleutnants von Janstein die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Leutnant Dörner vom hiesigen Bataillon wegen Zweckkampfes und gegen den Hauptmann von Seebach wegen Raubmordes statt. Leutnant Dörner wurde zu 10 Jahren militärischer Haft, Hauptmann von Seebach ebenfalls unter Annahme milderer Umstände zu vierzehn Tagen Festung verurtheilt.

Bermischtes.

* (Aus Belgrad) wird gemeldet, daß Infolge der anhaltenden milden Witterung in einzelnen Landestheilen Serbiens die Obstbäume, namentlich Aprikosen, Pfämen und Kirichen in voller Blüthe stehen. Die Insekten sind in Eile zu vorzubereiten. Wegen des Verdachts, dergleichen Verbrechen verübt zu haben, wurde bereits der Handlungsgeselle B. und ein Gesellschafter Sch. in Haft genommen, während ein Knecht in der Anklagehaft noch wiederholt polizeilich vernommen worden ist. Der Stein kam ins Rollen, als der Herr von der Anklage vernommen wurde. Es handelt sich, als ob die Insekten in Bezug war, sich an einer Schmelze von Honig in stiftlicher Beziehung zu vergewen. Es sind bereits in sämtlichen Wäldern behördliche Untersuchungen gehalten worden, um den Umfang der Stillschließungsverbrechen amnähend feststellen zu können. Wie verlautet, sollen nicht weniger als 70 Schmelzen in die schmutzige Masse vermischt sein.

* Die Angelegenheit des Mörders Widal, der an der Schwelger Störbühnen und vielen anderen Frauen Raubmord verübte, geht immer weitere Kreise. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft von Stuttgart den Untersuchungsrichter für den Fall Widal um Auskunft über den Mörder ersucht, da er auch dorthin ist, im Sommer ein der halbwegs angelegtes Frauentzimmer in Stuttgart erworben zu haben. Es fragt sich, ob Widal, der sich zur Zeit des Staatsgarter Mordes in Altona-See-Bad befand, sich von hier aus auf einige Tage nach Deutschland entfernt hat.

* Von einem Eisberg in der Dampfer „Janga“, der die Bost nach Island zu bringen hatte, am 19. Dezember beim Glauben in die Nacht von Hisswald Nacht mit einem treibenden Eisberg zusammengefahren, wurde dabei vollständig gesprengt und sank, als Schiff und Ladung fast vollständig verloren. Die Besatzung rettete sich auf die treibenden Eisblöcke und wurde auf offener See schließlich vom Dampfer „Mölnitz“ geborgen.

* (Verunglückter Offizier). Der Wittelschultheißmann Brandt zu Glog hätte beim Demontieren vom Pferde und nach dem Sturz der Zeit nicht sofort ein.
 * (Der Kaiser Dr. Zoma) welcher vor einigen Tagen Angestrichelt, daß bei ihm 180000 Kronen durch Einbruch gestohlen wurden, hat sich am Sonntag aus dem Fenster des vierten Stockwerkes gestürzt und blieb sofort todt. Einem Bericht zufolge sollen sich Verdadtsmomente ergeben haben, daß der Einbruch nur fingirt war, da Zoma sich gegen Einbruch noch verweigert hatte.
 * (Schweres Eisenbahnunglück) Sonntag früh fuhr ein Eisenbahnzug in den Ulterbach-Bach bei Brindorf; jenseit hieser befindet sich 6 Personen aus dem Leben gekommen, 9 Personen verunndet. — Nach neueren Meldungen war der Eisenbahnzug, welcher Sonntag früh in den Ulterbach-Bach fuhr, ein Materialzug, welcher Sonntag ein ganzes Weizen und Weizenkörner zu Belvedere fuhr, der vor einem Monat eingestürzt ist, aber dem Bach mit sich führte. Bis Nachmittag wurden der Tode und neun schwer Verletzte festgestellt. Der Waldhüter des Juges ist lächlig geworden, der Helfer wurde verhaftet.

* (Schweres Explosionsunglück) Die 21störige Tochter des hiesigen Bauplatzbesizers Friedrich in Wien wurde durch Explosion eines Petroleumjägers schwer verletzt, der Vater, der ihr zu Hilfe eilt, verbrannte sich beide Arme.
 * (Raubmord.) Aus Hirschberg i. Schl. wird gemeldet: Der seit November des Vorjahres verhaftete Stellenbesitzer August Rittel aus Neudorf wurde im Monat Juli seitwärts der Gasse von Helmesdorf todt aufgehoben. Die Leiche lag einen Schritt am den Hals; es schien Selbstmord und Fortemorte. Es hiesige Raubmord vorliegen. Nach den Thätern wird es effig gelohnt.

* (Bermittelte der drahtlosen Telegraphie Marconis) soll Island eine Verbindung mit Europa erhalten. Das hiesige Amt beauftragt dafür 175000 Kronen.

* (Es befinden des Prof. Rudolf Birchow) ist erstklassigweiser andauernd kriegsbehaft.
 * (Ertrunken) Die beiden Töchter des Landwirths Hartmann aus Siem (Stegfried), 23 und 27 Jahre alt, lernten abends von einem Nachbarn nach Hause zurück, wobei sie den Weg verfehlten und beide in den bodengedungen Brodweg stürzten. Beide ertranken. Es waren die einzigen Kinder der Familie.

* (Strafensabnungung.) Auf der Strecke Wietzen-Langendorfer der miltärischen Straßenbahngesellschaft zu Rodum sätze Sonnabend Abend ein Wagen um. Von den Passagieren des Wagens wurden vier der „Vochumer Anzeiger“ melbet, drei schwer, die übrigen leicht verletzt.
 * (Wem Waude eines Hauses) in Petersburg kamen in der letzten Nacht 12 Menschen, 20 Personen erlitten Brandwunden.

* (Der neue Entwurf zum Adhara Wagner Denkmal) in Berlin, wie ihn Prof. Geiseler jetzt im Hissmodell fertiggestellt hat, wurde am Donnerstag dem Kaiser, bevor er Befestigung unterzogen. Es ist eine völlig neue Arbeit, bei der auch die vom Kaiser gewünschten Veränderungen voll Berücksichtigung gefunden haben. Das Kaiserpaar war sehr begierig, von der namentlich entwickelten Arbeit. Der Kaiser sah bei dieser Gelegenheit im Atelier von Prof. Geiseler den vorgeschickten Entwurf zu einem Kaiser Friedrich-Denkmal für Charlottenburg und die bekannte Gruppe „Königin Luise und Napoleon.“ Hierbei erzählte der Herrscher, daß er selbst das Haus seiner Regierung in Paris unzulänglich aufgekauft habe und über die schickte Befestigung jetzt noch erhalten Räume erkannt gewesen sei.

Lotterie.

200000 Tomen allen wieder durch die Hauptgewinne von 60000 Mark, 50000 Mark, 40000 Mark, 30000 Mark, 20000 Mark zur Ausloosung in der nächsten Wartenburg-Geld-Lotterie, denen sich noch weitere 8835 Oelgewinne von 10000 Mark bis herab zu 10 Mark anreihen. Sämtliche Gewinne werden wie immer ohne Abzug ausbezahlt. Daß dieser vorzüglichst auf eingetrickete Spielplan großen Anhang findet, beweist die Thatfache, daß die Marktlage nach den nächsten Wartenburg-Losen a 3 Mark schon vor Ausgabe derselben eine sehr rege war, jedoch wieder durch die Wartenburg, den 6. 7. und 8. Februar, vollständig ausverkauft sein dürfte. So kann vorwärts für einen Tag, sowohl von dem General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitenstraße 5, als auch von den hiesigen bekannten Verkaufsstellen bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. Der Kaiser hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Telegramm in englischer Sprache gerichtet, das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„An den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Washington. Sehr dankbar für Ihre freundliche Zustimmung zur Vollziehung der Taufhandlung beim Stapellauf Meiner Yacht durch Wils Roosevelt, ist es Mir eine große Freude, Ihnen anzukündigen, daß Ich die Ueberfahrt Meiner Yacht „Hohenzollern“ und Ihre Anwesenheit bei der Feierlichkeit befohlen habe. Mein Bruder, Admiral Prinz Heinrich von Preußen, wird als Mein Vertreter erscheinen, sich dort mit Meiner Yacht treffen und wird Gelegenheit haben, Ihnen nachmals Meine aufrichtigen Wünsche der Freundschaft für die Vereinigten Staaten und deren ausgezeichnete Oberhaupt auszudrücken.“

Wilslem I. R.
 Hierauf ist folgende telegraphische Antwort des Präsidenten in deutscher Sprache eingegangen:
 „Eurer Majestät Abicht, Ihre Yacht „Hohenzollern“ herüber zu schicken, um beim Tausen Ihrer neuen Yacht durch meine Tochter anwesend zu sein, ist mir sehr erfreulich und befriedigend, und ich versichere Sie eines herzlichsten Willkommenes Ihres Bruders Admiral Prinz Heinrich, dem ich dann das aufrichtige Gefühl meiner Hochachtung Eurer Majestät, sowie meine besten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Volkes persönlich auszusprechen werde.“
 Theodore Roosevelt.“

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg
 vom 5. bis 11. Januar 1902.

	pro 100 Kgr.		pro 100 Kgr.		
	gut	gering	gut	gering	
Weizen	17,40	16,80	Heu	7,50	7,00
Roggen	14,50	14,10	Gerste	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	17,00	14,25	Mehl (Rein)	1,40	1,30
Hafer	16,50	15,00	do. (Bauh)	1,20	1,10
Erbsen, gelbe	22,00	18,00	Schweinefleisch	1,40	1,30
Bohnen	20,00	14,00	Rindfleisch	1,40	1,30
Linien	30,00	12,00	Hammelfleisch	1,40	1,30
Es-Raffiofen	5,00	4,50	Speck (geruchl.)	1,80	1,60
Waldfrucht	6,00	5,50	Butter	2,40	2,00
Waldfrucht	4,00	3,00	Eier pro Stuch	4,50	4,40

Marktpreis der Franken
 in der Woche vom 5. bis mit 11. Jan. 1902.
 pro Stück 9,60 RM. bis 12,00 RM.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Dienstag den 14. Januar.

1902.

Aus dem Reichstage.

Die von dem Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamt als ultima ratio zur Befriedigung der Finanznöthe in Aussicht gestellte Erhöhung der Tabak- und Biersteuer hat — wie wir als vielleicht bemerkenswerthes Ergebnis der im Uebrigen bisher recht unfurchtbaren Etatsdebatten über die Finanzreform hiermit feststellen — nur bei den Konservativen Zustimmung gefunden. Selbst der Führer der freiservativen Partei, Herr von Kardoff, hat es für opportun erachtet, vor einem „An die Wand malen“ dieser Steuererhöhungen warnen zu sollen. Die „Kreuztg.“ hebt in ihrem Parlamentarierumge ausdrücklich hervor, daß das, was der konservative Retner zur Frage der Reichsfinanzreform ausführt, „von praktischerem Interesse“ war als seine anfängliche politische Stimmungsmalerei. In Anbetracht der hohen grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage geben wir die betreffenden Ausführungen aus der Rede des Abg. Dertel nach dem anscheinend stenographischen Bericht der „Dtsch. Tagesztg.“ hier wörtlich wieder: „Gegen directe Steuer werden wir unbedingt vorläufig sein, ich glaube, das im Namen aller meiner Freunde sagen zu können. Indirecte Steuern — (Zuruf links.) Warten Sie nur, das Bier kommt schon noch! Was Bier und Tabak anbelangt, die der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamt meines Erachtens ohne besonderen Grund in die Debatte warf, muß sorgfältig erwogen werden, ehe man sich irgendwie bindend äußert. (Zuruf links.) Wenn Ihnen die Antwort nicht genügt, so liegt das nicht an mir, sondern an Ihnen; denn über solche Frage sich aus dem Handgelenk bindend zu äußern, das geht selbst über das Maß des mir Möglichen — (Zuruf links.) Herr Abgeordneter Dr. Sautler, weit hinaus. Wenn man allerdings an eine Biersteuer heranzutreten gezwungen sein sollte, so würde mindestens eine Steuer einzuführen sein, die die kleinen Brauereien entlastet, die mittleren nicht mehr belastet, die großen aber, die es gut tragen können, etwas schärfer heranzieht. Ich glaube nicht, daß dagegen in den Kreisen meiner politischen Freunde eine grundsätzliche Opposition walten würde.“ Aus diesen etwas gebundenen Darlegungen des Reichers der „Dtsch. Tagesztg.“, der, wie die „Kreuztg.“ gleichfalls hervorhebt, am Freitag als Mitglied der konservativen Reichstagsfraktion gesprochen hat, geht zum Mindesten das Eine deutlich hervor, daß die Konservativen nach wie vor jede directe Reichsteuer bekämpfen, dagegen mit Vergnügen bereit sind, an einer Erhöhung der indirecten Steuern — sei es nun auf Bier oder Tabak — mitzuwirken. Für diese Offenherzigkeit können wir Herrn Dr. Dertel und der „Kreuztg.“ nur dankbar sein.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der sozialdemokratische Handelsminister Millerand ist am Donnerstag und Freitag ausgepfiffen worden. Mit seinen Kollegen André und Decrais traf er am Freitag in Lyon ein und begab sich nach dem Stadthaus. Als Millerand dieses verließ, wurden Kundgebungen veranstaltet, wodurch es zu Schlägereien kam. Einige Manifestanten, die sich dem Minister genähert und gepöffelt hatten, wurden verhaftet. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau kam später von Lyon in Lyon an und wurde von den bereits eingetroffenen Ministern empfangen. Die Menge begrüßte den Ministerpräsidenten mit dem Rufe: „Ge lebe Waldeck-Rousseau!“ „Ge lebe die Republik!“

Serbien. Der serbische Finanzminister Popovic ist nach Wien abgereist. Sein Wiener Besuch hängt mit dem Verfuhe der Kontrahierung einer Anleihe zur Deckung eines Theiles der schwebenden Schuld zusammen. Vor dem Eingehen dieser Anleihe scheint der Minister sein Verbleiben im jetzigen Cabinet abhängig zu machen.

China. Aus Peking verlautet, daß Tzung-



irgendwelchen angriffsweisen Vorgehens gegen Venezuela verbunden, sondern es handle sich nur um eine Vorsichtsmassregel für den Fall, daß bei einem etwaigen Erfolge der Aufständischen völlig gefesselte Zustände eintreten sollten.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wurde nach einer „Reuter“-Melbung aus Wolbehoef Dewet, der über eine starke Streitmacht verfügt, am Mittwoch früh von Delisle in ein Gefecht verwickelt. Delisle richtete ein heftiges Geschützfeuer auf den Feind. Wie der „Standard“ aus Pretoria meldet, soll Dewet nach Süden vordringen; man glaubt, daß er versuchen werde, in die Kapkolonie einzubringen.

Ueber die „humane“ Kriegsführung der Engländer in Südafrika hat sich Lord Balfour am Freitag auf einer großen Versammlung in Manchester unter Sticheln auf den Grafen Balfour ausführlich ausgelassen. Der englische Vordachmeister erklärte, daß das Gebiet, in dem sich der Guerrillakrieg in Südafrika abspiele, immer kleiner werde, und daß die Guerrillabanden weiter und weiter fortgedrängt würden. Auch sei er mit Rosebery der Ansicht, der Umstand, daß die öffentliche Meinung auf dem europäischen Continent England so entschieden feindlich sei, sei eine ernste Sache. Rosebery denke, wie die Regierung, daß dieser gerichte Krieg in humaner Weise geführt werden sei. Rosebery hoffe, daß vielleicht diese Erklärung Roseberys im Auslande eine Wirkung ausüben würde. Die Engländer lehnten es ab, Beratungen anzustellen über diese widrige Fluth von Schmähungen, welche unaufhörlich von der kontinentalen Presse ausgepfiffen werde (Beifall); sie lehnten es ab mit einem gewissen Widerwillen und mit einer gewissen Indifferenz. Auch er hege diesen Widerwillen, bleibe aber nicht gleichgiltig. Er halte das für eine sehr ernste Sache, weil England und die übrigen civilisirten Nationen Europas und Americas mit allen ihren Eifersüchtigkeiten doch durch ein gemeinsames brüderliches Band verknüpft seien, und wenn somit alle einer Familie der Nationen angehörten, wie thöricht sei es dann doch von einem Mitgliede dieser Familie oder von

einer Gruppe von Mitgliedern, ein anderes Mitglied mißzuverstehen und zu schmähen, wie England mißverstanden und geschmäht werde. (Beifall.) Wenn es auch unangenehm sei, mißverstanden zu werden, so sei es auch ebenso unangenehm, jemanden mißzuverstehen. Jene Leute würden keinen Gewinn davon haben, wenn sie sich ein so falsches Bild von dem Charakter und den Eigenschaften einer großen Nation machten, wie der englischen, und wenn er auch weit davon entfernt sei, zu sagen, daß jene in der Welt der internationalen Politik wie auf anderen Gebieten die größten Leidtragenden seien, so müsse doch England für seine Umgebung das entsprechende Verständnis haben. Dieser Ausdruck so entschiedener Uebelwollens erschütterte auf alle Fälle für den Augenblick jeglichen Glauben an den Gedanken der Civilisation. Welchen Werth habe die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung, wenn man sehe, daß sie sich in solcher schmutzigen, widrigen Gehalt zeige! Diejenigen, welche dabei irgendwie theilhaftig oder in irgend einer Weise dafür verantwortlich seien, seien ebenso verantwortlich für die Verhinderung der Weiterentwicklung der gefunden öffentlichen Meinung und des Volksgewissens. Seiner Ansicht nach könne man dem Muth und der Humanität der Arme irgend einer Nation kein höheres Lob ertheilen, als wenn man sage, daß sie dem Muth und der Humanität nahe komme oder sie erreiche, welche die englischen Soldaten in Südafrika bewiesen hätten.

Milner schloß in seiner Rede beim Festmahle im Rathhaus in Johannesburg ferner aus, England wünsche nicht die Buren zu verschlingen, welche stets ein wichtiges, obwohl nicht länger vorherrschendes Element bilden müßten; zweifellos würde Johannesburg eine der größten Städte der Welt werden; ein großes Johannesburg bedeute ein englisches Transvaal, welches die Waagschale zu Gunsten eines englischen Südafrika lenken würde.

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Das Kaiserpaar unternahm Freitag Vormittag einen längeren Spazierritt durch das Neßliger Holz, den Neuen Garten und die am Holländischen Viertel in Potsdam neu angelegten Straßen. Nachmittags nahmen beide Majestäten den Neubau des Augustas-Sittes in Augenschein. Sonnabend Morgen hörte der Kaiser die Marine-Vorträge. Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten trafen der Großherzog und die Großherzogin von Dänemark im Neuen Palais ein. Der Kaiser und Prinz Gisel Friedrich waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften nach dem Neuen Palais.

Das kaiserliche Hoflager siedelt, wie die „Post“ berichtet, in diesem Winter nicht mehr nach Berlin über; hingegen wird der Kaiser des Defieren nach Berlin kommen, um sich dort Vorträge halten zu lassen, Regierungsgeschäfte zu erledigen und Besuche zu machen. Auf dem Hauptbahnhofe in Potsdam steht künftig eine Maschine unter Dampf, bezüglichen auf Station Wildpark, um sofort den kaiserlichen Hofzug befördern zu können.

Die Nachricht von einem zweimaligen Besuch des Kaisers in England) im Laufe der nächsten 5 Monate wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als in beiden Fällen nicht zutreffend bezeichnet. Es entspreche dem hergebrachten völkerrächtlichen Gebrauch, daß an einer Krönungsfeier fremde Souveräne nicht teilnehmen.

Die vielerörterte Gothaer Rede des Kaisers) mit ihren Aepfen für die Schaffung einer evangelischen Reichskirche erfährt jetzt auf offiziellem Wege eine offizielle Erklärung, die sich gleichzeitig als eine nicht unwesentliche Einschränkung darstellt. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ berichtet nämlich aus Gotha: „Der Regen empfangt am 8. d. M. den Vorstand des Evangelischen Bundes des Herzogthums in Aulstern und erwiderte auf die